

1.

Historisch, Literarischer
V e r s u c h
von
Entstehung und Aufnahme
der kurfürstlichen Bibliothek
in München.

Abgelesen
am
Stiftungstage

der hiesigen Akademie
den 28. März 1784.
in dem Bibliotheksaale

von
Gerhoh Steigenberger,

Reguliertem Chorherrn von Polling, kurfürstl. wirklichem geistlichen Rath,
und Hofbibliothekar, der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften
frequentierendem Mitgliede.

~~~~~  
Gedruckt bey Maria Anna Bötterinn, verwittw. Hofbuchdruckerinn,  
und zu finden bey Jos. Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurm.

Bibliothecam dicando, ingenia hominum rem publicam fecit.

*Plin. Hist. Nat. L. XXXV. c. II.*







**M**it gränzenloser Dankbarkeit erneuern wir heute das Andenken jenes unvergeßlichen Tages, an welchem der Himmel die bayerische Nation durch ihren ihr ewig theuern Maximilian Joseph mit einer Akademie der Wissenschaften beglücket hat, mit einer Akademie, welche alle Theile der Weltweisheit von unnützen Schulsachen und Vorurtheilen reinigen, in der Naturlehre durch die Versuche die Wirkungen der Natur ausforschen, die Geschichte der Teutschen, und insbesondere

42

jene



jene der baierischen Nation bearbeiten (1), und überhaupt die Aufklärung des ganzen Vaterlandes mehr und mehr ausbreiten sollte.

Der erhabene Endzweck des Stifters war also, Baierns Ruhm, und die Glückseligkeit eines jeden Individuums derselben durch diese Stiftung zu befördern. Denn was war wohl diesem Durchlauchtigsten Menschenfreunde angelegener, als durch allgemeine Aufklärung selbst bis in die Hütten der Niedrigen zu dringen, überall Licht zu verbreiten, und Vorurtheile zu zerstören, unter deren Bürde in jeden andern Staaten noch so viele seufzen?

Man würde aber die so edle That des unsterblichen Maximilians sicher misskennen, selbst unsre baierische Vorfahren, deren Nachkömmlinge zu seyn wir uns zum größten Stolze rechnen, herabwürdigen, wenn wir diesen Tag, als die Gränzlinie zwischen Dummheit und Aufklärung der baierischen Nation annehmen wollten. Ich weiß, daß Sie, meine Herren, die es zu sehr fühlen, daß baierisches Blut in ihren Adern glüht, eines solchen verächtlichen Blickes auf ihre Ahnen unfähig sind. Desto schmerzhafter aber ist es zu sehen, daß so viele andere es wagen, die Zeiten vor der Stiftung der Akademie mit so häßlichen Farben zu schildern, daß man sich beynabe schämen mußte, vor diesem Zeitpunkte in Baiern gebohren zu seyn.

„Der

---

(1) Gesetze der kurbaiерischen Akademie der Wissenschaften  
LVII, LVIII, XLIII.



„Der Zustand Baierns, sagen z. B. die Annalisten der  
 „bayerischen Literatur (2) war vor Errichtung der Akademie  
 „ein Zustand der dicksten Finsternisse. Wahn, Vorurtheile,  
 „Dummheit thronten in dem Herzen des Landes, Unsinn in den  
 „Schulen, Barbarey in Gerichtshöfen, auf Kanzeln, in den Pa-  
 „lästen der Großen, wie in den Häusern der Bürger, und in  
 „den Hütten der Bauern. Man dachte nichts, las nichts, em-  
 „pfand nichts, und irgend ein kleines Gebethbüchlein war, nebst  
 „der Legende der Heiligen, und etwa einem alten Ritterromane  
 „das einzige Buch, welches bey Vornehmen und Geringen be-  
 „kannt war.“

Freylieh war, und ist auch noch wirklich jener vor dem Abt  
 Et. Pierre berechnete Zeitpunkt, wo jedes Vorurtheil, jeder  
 Irrthum, jede Thorheit der Menschen aufhören sollen, für unser  
 Vaterland eben so wenig als für andere Länder angekommen.  
 So gräulich aber sah es doch nicht einmal in dem XV. XVI.  
 XVII. noch weniger in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts  
 in Baiern aus.

Die Errichtung einer hohen Schule, die Besetzung der  
 Kanzeln mit den berühmtesten Professoren, welche den Zu-  
 sammenfluß so vieler Schüler aus Spanien, Portugall,  
 England, Schottland, Irland, Schweden, Dännemark, Poh-  
 len,

---

(2) Annalen der bayerischen Literatur I. B. I. St. 8. S.



len, Preußen, Welschland 2c. verursachte (3), beweisen, daß jene Centralfinsterniß, welche diese witzigen Köpfe für diese Zeiten wollen ausgerechnet haben, nicht ist beobachtet worden, und die ja niemals Platz haben kann, wo Geschichte, und vorzüglich mathematische Wissenschaften zum Lieblingsstudium gerechnet werden. Wer weiß, was Aventin, Appian, Hund, Brunner, Canisius, Stevartius, Gewold, Gretser, Kader, Hörwart, Scheiner, Sind, Grammatici und so viele andere, im geographischen, historischen und mathematischen Fache geleistet haben, muß sich doch vorstellen, daß man zu dieser Männer Zeiten auch müsse gelesen und gedacht haben, und daß man mit mehreren Hilfsmitteln, als etwa mit einer Legende, oder einem alten Ritterromane müsse versehen gewesen seyn.

Sie werden mir, meine Herren! verzeihen, daß ich mich hier gleich anfänglich bey diesem ungegründeten Tadel einiger Schriftsteller verweile; aber dieser Tadel schien mir desto auffallender, als auch große ausländische Gelehrte ohne Bedenken den Baiernischen im historischen und diplomatischen Fache sogar den Vorzug eingeräumt haben (4). Und wie viele haben wir nicht

---

(3) Weishaupt Commentat. de Lapfu Academiæ 1775. 4to. p. 2. 14.

(4) LUDEWIG Præfat. ad Reliquias MSSorum §. 39. *Vt verò consent nomina illorum, qui libros suos ad Historiam S. R. I. facien-*



nicht selbst verehrt, und verehren sie noch wirklich, denen wir gewiß zutrauen müssen, daß auch sie vor Errichtung der Akademie gelesen, gedacht und empfunden haben.

Die neuerrichtete Akademie war weit billiger, und ließ der Nation und ihren Vorfahren mehrere Gerechtigkeit wiederfahren. Sie fieng ihre Abhandlungen mit jener von gelehrten Gesellschaften in Baiern an (5), dergleichen es schon im XVIten Jahrhunderte und noch etliche 20. Jahre vor Errichtung der Akademie allda gegeben hatte. Noch ikt läßt die Akademie in dem Saale ihrer Versammlungen Aventin, von Eck, Scheidsach, Ickstaat, Amort &c. Zeugen und Richter ihrer Bemühungen seyn, und schämt sich glücklich, in ihre Fußstapfen zu treten, allzeit ganz erstaunt zu sehen, wie weit es einzelne Personen im Reiche der Wissenschaften zum Nutzen des Vaterlandes gebracht haben.

Der

---

*facientes instruxere Diplomatus, aliquorum faciemus mentionem. In his PRIMO LOCO Joannes Aventinus . . . . . EMINENT præcipue quoque in sedula diplomatum collectione Boii. . . . WIGUL. HUNDIUS . . in diplomatum collectione fere alios vincit &c. G. LEIBNITII Introd. in Collect. Script. Hist. Brunsvic. illustrantium.*

(5) Von Lipperts Nachricht von den ehemaligen gelehrten Gesellschaften in Baiern. Abhandlungen der kurfürstl. baierischen Akademie der Wissenschaften. Erster Band. 1. S. 25.



Der Durchlauchtigste Stifter selbst führt seiner neugestifteten Akademie die Bestrebungen ihrer Vorfahrer zum Nutzen und Ruhm ihres Vaterlandes zu Gemüthe, und weist sie gleich kraft des ersten Gesetzes an, die vom Parnasso Boico festgestellten Absichten, alle nützliche Wissenschaften und freye Künste in Baiern auszubreiten, nun auszuführen.

Wahr ist es, daß es meist nur einzelne Personen, oder kleine vom Landesherrn nicht förmlich errichtete Versammlungen waren, so sich um die Aufklärung der Nation bewarben; allein wo ist jenes Land, wo unwissender Pöbel nicht den größten Theil noch icht ausmacht? Wahr ist, daß das Bemühen einzelner Personen, wären sie auch Bacon, Newton, Descartes, zu schwach ist, eine allgemeine Aufklärung hervorzubringen. Denn in allen Ländern hatte ein freymüthiger Geschichtschreiber, ein vernünftiger Philosoph, ein die Vorurtheile bestreitender Theolog Verfolgungen, und nicht selten was mehrers zu befürchten.

Und eben dieser so vielen Staaten eigener Gang war es, welcher den weisen Maximilian Joseph im Jahr 1759. bewog, eine Akademie der Wissenschaften zu stiften, selbe mit Gesetzen zu versehen, und mit Schutz und Nachdruck zu unterstützen. Und auf diese Art wurde nun dasjenige, was vorher manchmal als Verbrechen und Frechheit einzelner Personen angesehen ward, das Gesetz des Regenten.

Bestürmer der Vorurtheile, freymüthige Geschichtschreiber, aufgeklärte wahre Philosophen hatten nun weiter nichts mehr,  
als



als ein unwirksames Murren, Verläumden, Verfreigeistern eines zur Aufklärung noch nicht gänzlich vorbereiteten, jedoch sehr ausgedehnten Pöbels, den wir mit so vielen und mächtigen Staaten gemein haben, zu befürchten. Der Befehl, das Gesetz, die Gunst des Fürsten schützten die Wahrheit auf eine mächtige Weise, und stößten Muth ein, all dieses öffentliche oder heimliche Murren nicht zu achten. Nur auf diese Art werden nach und nach Irrthum und Vorurtheile, ohne Nachtheil, und mit Ruhm der Bestürmer, eines ganz natürlichen und auch ruhigen Todes sterben.

Und dieses ist die wahre, und große Wohlthat, welche Maximilian Joseph durch Stiftung der Akademie, und Karl Theodor durch den derselben zugesicherten höchsten Schutz der bayerischen Nation erwiesen haben.

Für diese Wohlthat den wärmsten Dank im Namen des Vaterlandes abzustatten, sind wir heute versammelt. Pflicht ist es, auch bey dieser Gelegenheit den Gesetzen der Akademie nachzukommen. Ich wähle mir also einen Gegenstand, der durch das 54te Gesetz gebothen, (6) dem Orte der Versammlung und meinem aufhabenden Amte angemessen ist, indem ich hier einen historisch-literarischen Versuch von der Entstehung und Aufnahme der hiesigen kurfürstlichen Bibliothek vorlege, für wel-

B

che

---

(6) Die Geschichte aller Wissenschaften und Künste in Baiern, nebst dem Zustande der Bibliotheken und Manuscripte sollen erörtert werden.



Da dieser prächtige Saal bestimmt ist, um in einem kurzen Umriss einen Vorgeschmack von der Wichtigkeit derselben, so viel es die Kürze der Zeit erlaubt, zu geben, glücklich, wenn ich in einem oder dem andern meiner Mitbürger die Begierde, diesen Bücherschatz nicht nur zu sehen, sondern auch zu benützen, erregen werde.

Die Bibliothek in München hat ihren Ursprung einem Fürsten zu verdanken, welcher Simon von Eck zum Kanzler, Wiguläus von Hund zum Hofrathsvorsteher, Erasmus Wend zum Aufseher des Archivs hatte, nemlich Herzog Albert den Vten, dem Großmüthigen.

Großmüthig in allem, wollte Herzog Albert auch in Betreff der Bücher sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, sondern erkaufte die ansehnlichsten Büchersammlungen, um den Grund zu der feinigen legen zu können. Ich zähle deren vorzüglich drei, wovon eine mit der andern um den Vorrang streiten kann, und welche ich in folgender Ordnung anführe.

Die erste ist die Bibliothek des berühmten und für Bayern in mancher Rücksicht wichtigen Hartman Schedels.

Hartman Schedel war zu Nürnberg im Jahre 1440. geboren, und studierte die Medicin zu Padua mit einem Nachahmungswürdigen Eifer unter den berühmtesten Professoren, deren



ren Namen er uns selbst in einer bey der Bibliothek befindlichen Handschrift (7) aufbehalten hat.

B 2

Er

(7) Anno dominice nativitatis millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio Kal. Decembr. Ego Hartmannus Schedel de Nuremberga Arcium liberalium Magister ad antiquissimum ac florentissimum Studium Patavinum proficiscebar.

Auseultavi lectiones subscriptas ac sub doctoribus & temporibus infra scriptis Padue militabam.

Doctor *Matheolus Perusinus* nri evi medicorum Monarcha. Legit omnes septem particulas afforismorum, & librum pronosticorum vetustissimi Hypocratis.

Doctor *Paulus de Flumine* legit primam Fen quarti canonis Avicenne & Egidium de Urinis.

Doctor *Franciscus de Nocili* legit Librum Tegni Galieni, & Tractatum de Urinis Avic.

Doctor *Matheus de Verona* legit librum nonum Almanforis, & complures Fen Avic. tecum Libri VI. part. X. IX. XVIII. XX. XXI. &c.

Anno secundo.  
Doctor *Matheolus* Theorice medicine Ordinarius legit omnes quatuor Fen primi Canonis Avic. nec non Avic.

Doctor *Hieronimus de Vallibus Miles* legit Librum nonum Rasis ad Almanforem.

De



Er übte seine Wissenschaft in Amberg, Nördlingen, und endlich in Nürnberg aus, sammelte überall, wo er war, die Grabschriften

---

Doctor *Franciscus de Nocili* legit Afforismos Ypocratis.

Doctor *Matheus de Verona* in Practica Ordinarius legit primum Fen quarti Canonis cum expositione Gentilis, & secundam Fen de crisibus.

Et diebus Festis Cyrurgiam Avic. videlicet tertiam, quartam, & quintam Fen quarti.

#### Anno tertio.

Doctor *Matheolus* Medicorum Princeps legit primo primam particulam problematum Aristotelis cum expositione Consiliatoris, & librum Murotegni Galieni & Ysagogas Johannicii.

Doctor *Paulus de Flumine* legit primam Fen quarti de febribus.

Doctor *Franciscus de Nocili* legit primam Fen primi Libri, & Tractatum de pulsibus, & Urina Avic.

Doctor *Balthasar de Perusio* legit nonum Almanforis cum introductione Avic. in tertio.

Audivi & Cyrurgiam primo a Doctore *Antonio de Musatis* anno primo. Secundo a Doctore *Angelo*. Tertio a Doctore *Matheo*.

Anno MCCCCLXV. fui in solempni celebratione Anathomie Corporis humani.

Anno vero dominice incarnationis millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto die Jovis decima septima mensis Aprilis in assistentia  
Ipe-



schriften und Alterthümer, wie er uns jene von Amberg, Speinshart, Kastel, Reichenbach, Walderbach, Regensburg, Salzburg, &c. in seinem Buche von den Alterthümern, so in der kurfürstlichen Bibliothek befindlich ist, aufbehalten hat. (8) Der Fleiß dieses berühmten Mannes ist zu bewundern, und kaum zu fassen, wie eine einzelne Person so vieles in ihrem Leben habe theils selbst verfertigen, theils sammeln und abschreiben können. Nebst seiner großen sogenannten Nürnberger Chronik, worauf er sich auch in eben gemeldetem Werke von den Alterthümern beruft (9), schrieb er  
viele

---

spectabilis viri Anthonii Medulo de Tervilio studii Paduani rectoris per venerandum Collegium punctis ut moris est in facultate medicine preassignatis, ac diligenter examinatis, ac de consilio omnium approbatus, & tandem Licentiatus ac Doctor in utraque medicina creatus per Cosmam Contarenum Vicarium Rmi. Epi. Paduani, Et per meos promotores videlicet Doctorem Matheolum suo proprio nomine, & nominibus doctissimorum virorum Sigismundi de Poliastris, Balthasaris de Perusio, Pauli de Flumine, & Jeronimi Vallengis consuetis ornamentis doctoralibus insignitus: prout hec omnia plenius in meo Privilegio continentur.

Laudes Deo optimo.

- (8) Der Titel dieses Buchs ist: Liber Antiquitatum cum Epitaphiis, Epigrammatibus, ac plerisque aliis oblectatione & laude dignis. Mst. in fol. von 325 Blättern.
- (9) Harum sequentium Urbium preclarissimarum, & aliarum in Germania & Italia &c., descriptiones uberius perscripsimus in Cronica cum figuris & imaginibus, ubi plura laude digna reperiemus.



viele historische und medicinische Aufsätze, fügte fast allen in seiner Bibliothek befindlichen gedruckten und geschriebenen Büchern Anmerkungen, besonders von dem Leben der Verfasser bey.

Da er in dem Zeitraum, in welchem die Buchdruckerkunst erfunden worden, lebte, so sammelte er einen Schatz von den ersten Ausgaben, welche noch ist eine große Zierde der kurfürstlichen Bibliothek sind. Er verfertigte sich selbst seine Grabchrift (10), und starb 1514.

Aus

(10) Es findet sich solche zu Ende des Buches von den Alterthümern, von seiner eigenen Hand geschrieben, und lautet also:

**Epigramma, five Epitaphium Doctoris Hartmanni Schedel Nürenbergensis, qui hunc librum edidit, collegit, atque perscripsit.**

**Hic situs est sub lapide Progenitorum suæ familiæ Hartmannus Schedel, artium & utriusque Medicinæ Doctor, Nürenbergensis. Variarum Doctrinarum cultor accuratissimus. Qui aliqua opera preclara ob perpetuam memoriæ posteris reliquit.**

**Is obiit Anno Domi. MCCCCC. X die Mensis**

**Hartmannus Schedel Medicina insignis utraque**

**Noricus & civis, Doctor & eximius**

**Fœlix prole, boni cultor, melioribus usque**

**Artibus invigilans, funera canus habet.**

**Cumque suis Patribus tumba sepelitur in ista**

**Per sua nobiscum Scripta diserta manens,**



Aus so vielen kostbaren Werken, welche aus Hartman Schedels Bibliothek, der meisten lateinischen Handschriften nicht einmal zu gedenken, in die bayerische gekommen sind, und sich noch hier befinden, will ich nur einige anführen:

Außer dem Buche: *Ars moriendi*, so für das erste Werk von einigen gehalten wird, welches mit einem Text gedruckt worden ist (11), findet sich in einem Bande das von wenigen gesehene Buch: die Kunst *Ciromantia* betitelt.

Es ist dieses so selten, daß der gelehrte Herr von Heinecke, der um die Proben der Formschneiderey und der zuerst gedruckten Bücher auszufinden, dieses zum Gegenstand einer besonderen Reise gemacht hatte, nirgend ein ganzes Exemplar hat ausfindig machen können. (12)

Doktor

(11) H. von Heinecke: Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Leipzig 1769. 8. 11 Th. Seit. 200., entscheidet 6 Auflagen mit hölzernen Tafeln und Formen. Das Schedelische Exemplar kommt zwar mit demjenigen, so in der kurfürstlichen Bibliothek zu Dresden aufbehalten wird, auch in dem überein, daß es noch zwey Holzschnitte ohne Erklärung und Schrift enthält. Allein der Text des 9ten und 10ten Blattes ist verwechselt.

(12) l. c. S. 239. Was Heinecke als den Titel angiebt, ist das Ende. Anstatt des Titels ist ebenfalls eine Zierrath von Blumen in einer viereckigten Rahm gleichfalls mit Blumen, und oben darüber



Doktor Hartlieb, herzogl. bairischer Leibarzt, durch dessen Freygebigkeit die ist sogenannte Krust in München an jenem Orte ihren Ursprung genommen, wo ehemals eine jüdische Synagoge stand, hat aus Befehl der Herzogin Anna von Braunschweig, Gemahlin Herzogs Albert III. in Baiern, dieses Buch in das Deutsche übersetzt; und ob es wohl scheinen könnte, daß die beygesetzte Jahrzahl 1448. (13) den Zeitraum bezeichnen möchte, in welchem Doktor Hartlieb dieß Werk selbst übersetzt hat, so glaubt doch Heinecke nicht unmöglich zu seyn, daß zu gleicher Zeit dessen Handschrift in Holz von einem Formschneider geschnitten worden, und daß man in Augsburg die ältesten Formschneider suchen müsse.

Aus

---

über die Worte: Die Kunst Ciromantia. Wenn dieses Blatt an die erste, und das von Heinecke als Titelblatt angesehene an die letzte leere Seite angeklebt wird, besteht das ganze Buch aus 24 Blättern in 3 Lagen; auf dem letztgedruckten Blatte steht: Jörg Schapff zu Augspurg, welches glaublich der Name des Formschneiders ist.

(13) Das nach geschriben Buch von der Hannd hatt zu Teutsch gemacht Doctor Hartlieb durch Bett und Heisung der durchleichtigen hochgebornen Fürstin Frow Anna geboren von Praunschweig, Gemahel dem tugentreichen hochgelopten Fürsten Herzog Albrecht Herzog zu Baiern und Graff zu Voburg = das ist geschechen am Freitag nach conceptionis Maria Virginis gloriosis. 1448.

Vom Doktor Hartlieb S. neufortgesetzter Parnassus Boicus 1736. III. Bericht. S. 142. — von Murr Journal zur Kunstgeschichte. 2. Th. S. 108. 146.



Aus der Schedelischen Bibliothek kommt auch die prächtige und seltene (14) Ausgabe der Kosmographie des Ptolomäus mit der falschen Jahrzahl *Anno M.CCCC.LXII. Mense Junii XXIII. Bononie* in fol. Der fleißige Schedel setzte mit eigener Hand die Vorrede bey, welche sich bey der fast allen Bibliographen unbekannten Ausgabe des Ptolomäus von 1478. befindet (15), welche Ausgabe den Deutschen viele Ehre macht.

Aus der nämlichen Schedelischen Bibliothek kommen einige

(14) Debure Bibliogr. Instruct. Histoire T. I. n. 4192. p. 32. La rareté considerable de ses exemplaires en a soustrait la connoissance à la plus grande partie des Bibliographes, & parmi ceux, qui ont eu quelqu' idée de son existence, ils ont parlé si imparfaitement, qu'il est aisé de s'appercevoir qu'ils n'ont jamais pu réussir à en découvrir un seul exemplaire.

(15) Die Unterschrift dieser Ausgabe ist: *Claudii Ptolomæi Alexandrini Philosophi Geographiam Arnoldus Buchkink à Germania Roma tabulis æneis in picturis formatam impressit sempiterno ingenii, artificiique monumento. Anno Dominici Natalis M.CCCC.LXXVIII. VI. Idus Octobris sedente Sixto IIII. Pont. Max. Anno ejus VIII.* Diese Ausgabe, wie auch die angeführte beschreibt weitsäufig Martin Haedelius in seiner *Commentatio historico-literaria de Claudii Ptolomæi Geographia, ejusque Codicibus tam MSS, quam typis expressis. Norimbergæ 1737. in 4to.*



ge römische (16) und mehrere sehr seltene augsbургische Ausgaben des XVten Jahrhunderts (17).

Noch

16) 3. B. Lactantius. Romæ in domo Petri de Maximo. M.CCCC. LXVIII. in fol.

(17) In einem Bande hat Schedel folgende gesammelt:

- a. Epistol. Francisci Petrarchæ von Griseldis. Hie endet sich die Epistel Franzisci Petrarche uf Latin zeteuscht gemacht von ainer tugentreichen frowven geheissen Griseldis, die ainem Kunig durch ir tugendreiche werk wiewol sye nider von geburt was gemaechelt ward. Die hat getruckt Gintherus Zainer von Reutlingen tzu Augspurg nach cristi geburt. M°.CCCC°.LXXI°. jar.
- b Die Historie des Königs Appollonius mit Unterschrift: Die History des Kuniges Appolonij von latin zu teutsch gemahet, hat gedruckt Gintherus Zainer von Reutlingen tzu Augspurg. Anno &c. M°.CCCC°.LXXI°.
- c. Ob einem manne sey zu nemen ein eelichs weyb oder nicht? in der Vorrede heist es: hab ich Albrecht von Eybe in beyden rechten doctor Archidiacon zu Wirzburg. und Thumherr zu Bamberg und Eystet. der löblichen Keiserlichen Stat Nürnberg. . . . . Geben zu lesen und zu hören zu einem gutten seligen neuen Jare der jarzal Cristi unnfers herren gepurt Tawsent vierhundert und zwei und sibzigisten Jaren.
- d. Anschlag des gemeinen Zugs wider die Türcken. Am Ende: Zu Augspurg im LXXIII.
- e. Arnoldi de nova villa — Tractat von bereytung unnd brauchung der wein zu gesuntheit der Menschen. . . . Gedruckt und vollendet



Noch kostbarer ist die 2te Sammlung, nämlich jene des Johann Albert Widmanstads, so aus Handschriften und gedruckten Büchern in orientalischen Sprachen bestehet, und welche Herzog Albert seiner Bibliothek einverleibt hat. Johann Albert Widmanstad wurde zu Anfang des XVIten Jahrhunderts zu Mellnigen im Ulmischen geboren. Aufgemuntert von dem großen Neuchain und anderen verlegte er sich mit allem Fleiß auf die griechische und hebräische Sprache, und von dem betagten Thesens Ambrosius Albonesi, einem regulierten Chorherrn von Bononien, lernte er das Syrische, und wurde mit syrischen Handschriften beschenkt; dieser Bekanntschaft hat die gelehrte Welt die Ausgabe des syrischen neuen Testaments auf Kosten des römischen Königs Ferdinand zu danken (18).

Als er 1533. zu Rom war, erklärte er dem Papste Clemens VII. das System des Kopernikus von Bewegung der Erde, und wurde von ihm deswegen mit einer sehr schönen griechischen Handschrift des Alexander Aphrod. *de Sensu & Sensili* beschenkt, wie er dieses selbst zu Anfang dieser Handschrift mit folgenden Worten anmerkt: *Clemens VII. Pont. Max. hunc codicem mihi D. DD. Anno MDXXXIII. Ro-*

C 2

mæ

---

Iendet von Anthonio Sorg zu Augspurg am Dornstag nächst nach unser Frawen empfangung anno dni M. CCCC. LXXXIII.

(18) Von Widmanstads primis elementis Syriacæ linguæ und dessen syrischem Testamente, siehe besonders Hirts orientalische und ergetische Bibliothek II. IV. V. Th. aus den Beiträgen des Prof. Nagel.



*mæ, postquam ei præsentib. Fr. Ursino, Jo. Salviato Cardd. Jo. Petro Epo. Viterbien. & Mathæo Curtio Medico Physico in hortis Vaticanis Copernicianam de motu terræ sententiam explicavi. Joh. Albertus Widmanstadius cogn<sup>to</sup>. Lucretius S. D. N. Secretarius domesticus & familiaris.*

Widmanstadt's besonderer Gönner und Freund war der Cardinal Aegidius von Viterbo, welcher in der arabischen Sprache eine große Stärke, und eben den Lehrer, wie Widmanstadt, hatte. Von diesem Cardinal erhielt Widmanstadt sehr viele kostbare Handschriften, welche selbst der vatikanischen Bibliothek würden Ehre machen.

Widmanstadt war 1539. im Dienste der bayerischen Herzoge Geschäftsträger am päpstlichen Hofe, wo er große Verdrußse von Ambrosius von Gumpenberg auszustehen, und sogar Lebensgefahr zu befürchten hatte, wie er uns dieses selbst in einem kleinen ungemein seltenen Werke mit dem Beysatze berichtet, (19) daß er sogar zum Zweykampf aufgefordert worden sey,  
wider

---

(19) Quibus de causis quibusque modis Ambrosius Gumpenbergus Joannis Alberti Vidmestadii ill. & catholicorum Principum Guilielmi, & Ludovici Utr. Bavariz Ducum ad Pont. Max. Oratoris vitæ honori & fortunæ insidias posuerit *Breves Commentarii*; una cum eorundem Principum justissima petitione, S. D. N. & Reverendissimis illustrissimisque S. R. E. Cardinalibus oblata Anno Christi M. D. XLIII. mense Decemb. G. literarisches Museum, Altorf 2. B. 363. S.



widder welches aber die Herzoge von Baiern sich erklärt hätten. Im Jahr 1543. und 44. bekleidete er zu Landshut die Stelle eines Rathes bey dem Herzoge Ludwig, gab allda einen Auszug des Korans, und die mahometanische Theologie heraus (20). In der kurfürstlichen Bibliothek befinden sich noch mehrere Originalbriefe, welche in dieser Zeit Paulus Aemilius (21), und Paulus Fagius (22) in hebräischer Sprache an Widmanstadt als fürstlichen Rath zu Landshut erlassen haben.

Bev Gelegenheit des französischen Kriegs in Deutschland gieng er nach Ungarn (23), wurde nach vollendetem Vertrage  
zu

(20) S. Freytag Analect. literar. p. 554. &c.

(21) In der kurfürstl. Bibliothek befindet sich unter den hebräisch gedruckten Büchern: *Pentateuchus legis . . . cum lectionibus in lingua germanica per manus R. Pauli Aemilii in Augusta Anno 304. in fol.* Aemilius unterschreibt sich in den Briefen an Widmanstadt Buchdrucker bei Santt Urstzil zu Augspurg. Ist vielleicht der nämliche, der nachgehends die hebräische Sprache auf der hohen Schule zu Ingolstadt gelehrt hat, und 1575. gestorben ist.

(22) Dieser berühmte Paulus Fagius oder Buchlin wurde von Elias Levita, so auf Kosten eines Rathsherrn, Petrus Busler, nach Isny berufen allda eine eigene hebräische Buchdruckerey aufgerichtet hat, in der hebräischen Sprache unterwiesen. Von ihm ist in der kurfürstl. Bibliothek zu finden *Liber Fidei, translatus à PAULO FAGIO*, impressus in civitate Isna anno 1542.

(23) Aus seiner Bibliothek haben wir noch *Orthographia ungarica*  
und



zu Passau von dem römischen König Ferdinand zum Rath, und bald darauf zum niederösterreichischen Kanzler ernannt. Er starb, nachdem er weltlichen Beschäftigungen und seinen Würden soll entsagt haben.

Widmanstads Bibliothek war außerordentlich zahlreich und kostbar (24). Aus einem Briefe des Joachim Camerarius wollte man schließen, daß diese Bibliothek in die Hände des Kanzlers Geld gekommen sey.

Allein schon Lambecius (25) bemerkte aus einer Note  
des

und *Præcepta Ungarica* in ungarischer Sprache 1559. gedruckt.

(24) Wicelius schreibt in der Vorrede zu den *Idiomat. linguæ sanctæ in scripturis vet. Testam. observat.* 1541. *Utinam Ulmensi Lucretio nostro tantum ab aula vacui temporis superfit, ut ipse quoque aliquid in Biblia moliri queat, mirum si in postremis futurus interpres. Equidem hoc ipso Lucretio in omni linguarum & disciplinarum genere superiorem vix habet nostra Natio. Paulus Nedecearus, quum anno superiore dies aliquot Bambergæ quiescendi causa peregrinans commorarer, Thalmudicos libros omneis mihi ostendit. Obstupui ad conspectum tantæ molis. Sed hoc ante mihi cognitum Lucretium, cujus Bibliotheca fidem prorsus excedit. Ipse quidem præ admiratione nihil nisi exclamare in inusitatam librorum suppellectilem potui, quum illorum bonorum catalogus ab ipso mihi ostenderetur. S. literarischs Wochenblatt. II. B. 405. S.*

(25) *Comment. de Biblioth. Casar. lib. II. fol. 618. edit. Kollar.*



des Sebastian Tengenagels (26) daß Widmanstad seine Bibliothek dem Herzog Albert verkauft habe.

Aller Zweifel wird gehoben, wenn die in der kurfürstlichen Bibliothek befindlichen hebräischen, syrischen und arabischen Handschriften, so sich über 330, und die gedruckten Werke, so sich auf 500 belaufen, näher eingesehen werden. Die meisten zeigen die eigene Hand des Besitzers mit den Worten: *Jo. Alberti Widmestadii cognom. Lucretii Suevi.*

Widmanstad setzte insgemein den Titel, oder Inhalt des Buchs in lateinischer Sprache voraus, und bisweilen auch einige Anmerkungen bey. (27)

Ich würde das Verzeichniß fast aller orientalischen Handschriften und gedruckten Werke, so meistens aus den Pressen von

(26) Bibliothecam suam libris orientalibus instructissimam serenissimo Bojorum Duci Alberto vendidit.

(27) 3. B. Eliæ Levitæ liber explicans Masoreth. Jo. Alb. Widmestadii descriptus Romæ 1537. = R. Salomonis Molchi, qui se Messiam Judæorum esse prædicavit, atque Mantuæ propter seditionis Hebraicæ metum Carolo V. Rom. Imp. providente concrematus fuit anno (ni fallor) 1532. liber de Secreta Hebræorum Theologia. Huius vexillum vidi Ratisbonæ anno 1541. cum Iris.&c = Introductio in Medicinam Haminæ filii Isaac per quæstiones. Ex hoc libro puto Joannitii Isagogen excerptam, & Johannitium ex Johan Isaac factum.



von Benedig, Bononien, Ferrara, Isny, Basel, Konstantinopel &c. gekommen, hieher setzen müssen, wenn ich auch nur von den kostbaren Stücken Meldung thun wollte.

Aus der Widmanstadischen Bibliothek sind ebenfalls sehr viele griechische, lateinische und deutsche Handschriften und gedruckte Werke in die hiesige Bibliothek gekommen, so daß sehr wenige derselben in andern Händen seyn werden. Von gedruckten lateinischen Werken führe ich dießmal nur folgende an: *Meditationes vite dñi nri Ihu xpi.* (28) *Summa Magistri Johannis de Aurbach Vicarii Bambergensis.* (29) *Curatorum manipulus.* (30).

Die so seltene *Statuta Ordinis Carthusiennis à Domino Guigone Priore Carthusie edita.* (31)

Ich

(28) Mit der Unterschrift: *Impressum est hoc præsens opusculum in Augusta per me Gintherum dictum Zeyner de reutlingen III<sup>o</sup>. ydus Marcij. Anno LX<sup>o</sup>. octavo. Welchem beygebunden: nobilissimus liber de arte moriendi, ohne Jahr und Ort mit Zeinerischen Lettern, in fol.*

(29) Mit der Unterschrift: *Finit libellus divina ecclesie Sacramenta . . . . . secum versans . . . à Ginthero Zeiner de Reutlingen, artis huius ingeniose magistro, in urbe Augustensi impressus feliciter. A partu virginis salutiferæ anno currente millesimo quadringentesimo sexagesimo nono, in fol.*

(30) Mit der Unterschrift: *Curatorum Manipulus finit feliciter per Cristmannum Heyny. Anno LXXI. in fol.*

(31) *Basilee 1510, ad 18. Calendas Februarias, in fol.*



Ich vermuthe nicht ohne Grund, daß die kurfürstliche Bibliothek dem Widmanstad auch das Kleinod, den sogenannten *Codicem Traditionum Ravennatensium* zu verdanken habe. Bekanntlich war Widmanstad bey Clemens VII. Marcus II. und den gelehrtesten Kardinälen Schomberg, Salviati, Aegidius Viterbiensis so beliebt, und geschätzt (32), daß er die kostbarsten Handschriften von ihnen erhalten hat, welche wir noch besitzen. So wie ich nicht zweifle, daß Widmanstad jene kostbare Handschrift, welche des Bonizo, Bischofs von Sutri, *Decretale, sive Syntagma decretorum Ecclesiasticorum* enthält, und in der kaiserlichen Bibliothek aufbewahrt wird (33), von Aegidius Viterbiensis, der ehemals

D

auch

(32) Von Jo. Alb. Widmanstad wird in dem literarischen Wochenblate Nürnberg 1770. 2ten Bande gesammelt, und verbessert, was SCHELHORN Amoenit. Lit. T. XIII. MASCH Hist. J. Alb. Widmanstadii in Nov. Biblioth. Lubec. Vol. VI. N. IV. Georg Adelbert von Beecken in dem dritten Theile des Joachimischen Münzkabinetts geschrieben haben.

Das literarische Museum Altdorf 1779. 2. B. 3. St. macht wichtige Beiträge, und erwähnt nebst andern eines Programms des M. FERBER de Io. Alberto Widmanstadio Jurisconsulto, Syriae novi Testam. Versionis primo editore. Helmstadii 1771. 4o. S. auch Masch Bibliotheca sacra &c. P. II. Vol. I. p. 74.

(33) C. Lambecius Comment. de Biblioth. Cæs. L. II. Oeffele Rer. Boic. Script. T. II. fol. 789. welcher anmerkt, daß der gelehrte Abbt

Trous



auch Bischof von Sutri war, oder von jenem Bischofe von Sutri, der Widmanstads Richter war, als er von Gumpenberg der Ketzerey beschuldigt wurde, erhalten habe; also vermuthet ich auch, daß Widmanstad diese Handschrift auf eben diese Art in Welschland, wo er sich lang und oft aufgehalten hat, bekommen habe.

Es ist diese Handschrift auf jene Gattung ägyptischen Papiers verfertigt, von welcher Plinius (34) eine so umständliche Beschreibung macht, welche Beschreibung aber erst durch den Anblick dieser Handschrift recht begreiflich wird. Sie besteht aus 36. Blättern in klein folio, jedes von 24. auch 25. Zeilen. Die 4. ersten Blätter sind beschädiget, wie auch das letzte; die übrigen aber im besten Stande. Ein und anderes ist nur auf einer Seite überschrieben, welches die Art, wie dieses Papier verfertigt worden, um so sichtbarer zeigt.

Dieses Werk enthält ein Register der Schenkungen, welche der Kirche von Ravenna unter verschiedenen Erzbischöfen mit verschiedenen Gütern des Gezirkes von Rimini, Sinigallien, Osimo, Urbino &c. gemacht, und wovon einige wieder andern  
von

---

Trombelli reg. Chorherr, welcher vor einigen Monaten gestorben ist, aus der Handschrift von Brescia eine Abschrift hievon, welche ich selbst in Händen gehabt, verfertigt, und zum Druck bereit gehalten habe.

(34) Hist. Nat. L. XIII. P. 21 - 28: ed. Harduini.



von der Kirche überlassen worden sind; daß es also nicht unschicklich *Breviarium Territorii Ariminensis & Senogalliae & aliorum locorum* von einer unbekannten Hand betitelt ward. Die meisten fangen an: *Donatio quam fecit*, oder *Petitio quam petivit*; *Libellus quem petivit*. Es sind diese Schenkungen nicht nach Zeit und Ordnung der Erzbischöfe, sondern nach den Bezirken eingetheilt, welche oben, so wie die Güter auf dem Rande bemerkt sind.

Der gelehrte Bianconi (35) glaubt, daß es außer dem Stücke des Josephus Flavius in Mayland, keine Handschrift von dieser Gattung Papiers gebe, so die unsrige an der Zahl der Blätter, welche er irrig bis auf 100 setzt, übertreffe. Scipio Maffei (36) erwähnt aller jener Urkunden und Schriften, welche ihm von dergleichen Papier bekannt geworden sind, wovon einige Stücke in Kristall eingeschlossen in der Vatikanischen Bibliothek gezeigt werden.

Es scheint, daß das Glück der Bekanntmachung dieses in aller Rücksicht kostbaren Ueberbleibfels des Alterthums, welches die Dauer dieser Gattung von Papier beweiset, nicht günstig sey. Scipio Maffei wurde von dem Tode überrascht, ehe er solches konnte drucken lassen, und nun weiß man nicht, wo die Abschrift liege.

D 2

Der

---

(35) Lettere sopra alcune particolarità della Baviera. Lucca 1763. 8o. p. 94.

(36) Istoria Diplomatica. Mantova 1727. 4o. L. II.



Der gelehrte Prälat, und päpstliche Nuntius am kaiserlichen Hofe, Garampi, hat selbst im Jahre 1762. davon eine Abschrift genommen, welche in der Geschichte der Kirche von Ravenna auf Kosten des Erzbischofes Cantoni sollte abgedruckt werden; allein des Erzbischofes Tod scheint auch diesmal die Bekanntmachung aufgeschoben zu haben. (37)

Gewiß ist es keine Pralerey, hier schließlich anzumerken, daß in einem Zeitraume von 18 Monaten Pius der VI. und Gustav König in Schweden dieses literarische Kleinod mit besonderem Vergnügen gesehen, und bewundert haben.

So wie die baierische Bibliothek durch die Schedelische mit lateinischen und deutschen, durch die Widmanstadische mit hebräischen, syrischen und arabischen Handschriften und Werken bereichert worden, eben so ward sie auch durch die 3te einverleibte Jufferische Bibliothek mit griechischen Handschriften ausgeschmückt.

Das

---

(37) Ein an mich erlassenes Schreiben vom. 12. Dec. 1781. lautet also: . . . . Depuis l'an 1762. je copiai moi même tout le corps des traditions de Ravenne, qui existe dans la Bibliothèque Electorale en papier d'Egypte. J'en passai la copie à feu l'Abbé Amadesi, qui travailloit à l'Histoire de cette Eglise. Mgr. l'Archevêque Cantoni étoit déjà pret à fournir les frais pour la publication de cet ouvrage, resté posthume. Mais hélas qu'il vient de mourir. Je ne sçais pas encore, s'il soit sous la presse.



Das Verzeichniß der hier befindlichen sämtlichen griechischen Handschriften ist schon im Jahr 1602. im Druck erschienen. (38) Die meisten davon kommen aus der Fuggerischen Bibliothek, alle wohl behalten, und meist mit Anmerkungen (39) des Fuggerischen Bibliothekars Samuel Quichelberg (40) bereichert.

Aus

(38) Unter dem Titel: *Catalogus græcorum Manuscriptorum Codicum, qui asservantur in inclyta serenissimi utriusque Bavariæ Ducis &c. Bibliotheca. Ingolstadii excudebat Adam Sartorius anno Salutis M. DCII. in 4o.* Der Nachtrag stehet in *Commercii epistolaris Uffenbachiani selectis* T. I. p. 106 — 109. S. von diesem seltenen Verzeichnisse *Hummels* neue Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern. IX. St. 1. S.

(39) Z. B. Bey der griechischen Handschrift der Leben der Heiligen des *Simeon Metaphrastes* ist angemerkt: *Liber descriptus ex vetustissimo exemplari ex membrana, Augustæ Vindelicorum, anno quo Ferdinandus ibi celebrabat conventum Imperii primum, qui fuit à Christo nato MDLIX. Librarius fuit Hieronymus tragodistis Cyprius. Inferebatur in Bibliothecam protofuggaram Præfecto Samuele Quichelbergo Belga mense Majo, ejusdem anni.*

(40) Eben dieser *Samuel Quichelberg* hat dem Stücke, betitelt: *Drama Comico - tragicum Danielis Prophetæ leonibus objecti &c. addita est & Euripidis Tragœdia Cyclops ita latino carmine redita, ut versus versui ferè respondeat. Authore MARTINO BALTICO Bojo. August. Vind. 1558. in 8o.* eine Prosphonesin de *Baltici Drammatibus* vdrausgesetzt, wovon ein Auszug Liebhabern  
der



Aus eben der Fuggerischen Bibliothek haben wir auch das prächtige Werk, dessen Titel ich in der Note anführe, (41) und aus welchem Sigmund von Birken seinen Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich zusammen gestoppelt, und 1668. zu Nürnberg an das Licht gestellt hat.

Schon

---

der baierischen Literatur nicht unangenehm seyn kann. Commendabunt (sagt Quichelberg) honorabuntque mecum viri boni & sinceri *MARTINUM BALTICUM Bavaram*, qui sub hoc cœlo unus inter suos cives plurimum hæc literaria studia excolit, promovetque: ut merito decus suæ Patriæ dici & haberi debeat. Frequens enim hujusmodi Comœdias Monacenses proceres discipulos suos verè ingenuos in his instituendo suavissime exhibet, & ad colenda literarum studia cum ipsos parentes spectatores, tum verò maxime puerorum ingenia incitat, & invitat. Inter primas autem à se conscriptas, quæ ex sacris sunt literis petitiæ (cum & aliæ ab eo sint latine & germanice confectæ) numerabantur hoc tempore editæ: Josephus, Daniel, & Thobias, quæ sane dum Historias divinas comprehendunt, ad informandos in istis rebus homines (neque enim exempla illa satis unquam repeti possunt) plurimum adferunt emolumenti. Hæc ego in Bibliothecas administrandi officio versans, & in his terris hoc tempore agens, eos, qui hoc scire forte desiderabunt, amice volui admonere. Aug. Vind. MDLVIII.

(41) Der Titel dieses in zween großen Regal-Foliobänden bestehenden, mit unzähligen Wappen und andern Figuren gezierten Werkes ist folgender:

Wara



Schon im Jahre 1578. im Monate Julius wurden die Anzeigen der in diesem Werke befindlichen Wappen besonders herausgezogen, welche noch vorhanden sind.

Birkent in der Vorerinnerung an den edlen Leser glaubt, daß das Exemplar, welches in der kaiserlichen Bibliothek aufbehalten wird, das Original sey.

Der gelehrte Ludwig (42) hingegen vermuthet, daß jenes Exemplar das Original sey, welches dem Erzhertoge  
 Ger

---

Warhaftige Beschreibung zweier in ainem der alleredlesten uralten und hochloblichsten Geschlechten der Christenheit des Habsburgischen unnd Österreichischen Geblüets sampt derselbigen lobwürdigen Herkommen, Geburten, Leben, Regiment unnd Ritterlichen Gethaten, von dem Anfañg bis auff die unüberwindtlichsten großmächtigsten Fürsten, und Herren Herrn Carolum den fünften und Ferdinandum den ersten Römische Kaiser und Könige auch recht ordentliche Erwölte und gekrönte Obriste Haupter der Christenheit. Durch den Wolgeborenen Herrn Hans Jacob Fugger Baider Hochgenannten Römischen Kayserlichen und Königlichen Mayesteten Rathe, auch Herrn von Kirchberg und Weisenboren zu Pfirdt, nicht on Elaine Mühe und Onkosten, nach Stammens Gerechtigkeit, auf das getreulichst und fleissegest, so immer möglich, mit seinen Wappen und Figuren gezierdt zusammengezogen, und inn dieses Werk der Leren beschlieslich gemacht. Anno 1555.

(42) Præf. ad Reliquias MSSorum §. 39. In austriacis Fuggerus sedulus non minus fuit in colligendis Diplommatibus. (Not. 11.) in speculo



Ferdinand entfremdet, und von dem Herzoge von Sachsen um etliche tausend Goldgulden erkauft worden.

Allein eine Originalnote (43), so sich noch in der kurfürstlichen Bibliothek befindet, bezeugt, daß Erzherzog Ferdinand erst im Jahre 1589. dieses Werk aus der baierischen Bibliothek entlehnt habe. Wenn also nicht auf Kosten des Verfassers mehrere Exemplare gemacht, und verehrt worden, so wird der Streit wegen des Originaleremplars bald entschieden seyn.

Die auf solche Art vermehrte baierische Bibliothek wurde durch diese Schätze so berühmt, daß unter andern schon Karl, Marggraf von Baden im Jahre 1567. sich vom Herzoge Albert  
einige

---

culo austriaco deturpato Birkenii cothurnis. Vidi nuper *Autographum* Fuggerianum inter reliquias Saxoniae Ducis & Domini Praefulatus Cizensis. Quod, olim forte Ferdinando Archiduci surreptum ab illius satellite, aliquot milie aureis redemit Princeps harum rerum penitus olim amator & cultor.

(43) Die Note lautet also: Adi. 11. Junii anno 1589. Unca. 9a. post Trinitatis sind auf des durchleichtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn 1c. Herzog Wilhelm 1c. Bewilligung dem durchlächtigsten H. Ferdinand Erzherzogen aus Oesterreich gen Insprugh zuschicken aus der Fürstl. Liberey geben worden, Johann Jacoben Fuggers Oesterreichischen Stammens zwey grosse Volumina mit nachfolgendem Titulo: Warhastige Beschreibung 1c.



einige Bücher, nemlich die Bücher des Theophrast Paracelsus zur Einsicht, und Abschrift ausbat. (44)

Engerd, Professor der Dichtkunst in Ingolstadt versicherte, daß schon damat diese Bibliothek unter die ersten zu zählen war. (45)

Herzog Albert wollte auch noch in seinem Testamente für seine Bibliothek sorgen, indem er folgendes verordnete: Also wollen wir auch, daß unsre nun aufgerichtete Liberey, item die Kunstkammer (46) mit allem dem, was darinnen ist, und wir noch darein verordnen möchten, allerdings ungetheilt, und jederzeit unverwendet beysammen bleibe.

Herzog Wilhelm der Nachfolger ließ die Bibliothek nicht allein unvertheilt, sondern vermehrte dieselbe sehr ansehnlich.

Er

Er

(44) Das Schreiben des Marggrafen ist noch in der Bibliothek vorhanden.

(45) *Acad. Ingolst. P. III. p. 42.* Albertus Bibliothecam instituit Monaci præstantissimam, itaque & varietate & copia librorum instructam, ut superior nullibi terrarum haberi prædicetur.

(46) Auf Befehl Herzogs Albert entstand, durch Zuthun des Hubert Golzius, Jakob Strada, Samuel Quichelbergs, Johann Jakob Fugger seine Münzsammlung, welche Jo. Bapt. Fidler in 3 noch vorhandenen Bänden sehr genau beschreibt.



Er erkaufte von den Hörwarthischen Erben in Augsburg die ganze Hörwarthische Bibliothek, welche die besten Ausgaben des XVten Jahrhunderts enthielt; nur ist es wunderbarlich, daß kaum eine einzige Ausgabe des XVten darunter sich befindet. Einige dieser Bücher waren zwar schon in der baierischen Bibliothek; allein dieselben wurden den jungen Fürsten zum Gebrauche gegeben. (47)

Bey der Hörwarthischen Bibliothek war auch eine so große Anzahl musikalischer Bücher, dergleichen man in andern Bibliotheken nicht leicht finden wird. Es ist bekannt, in welcher Schätzung Orlando Lasso und die Musik am baierischen Hofe damals waren. (48)

Die Menge der mathematischen Bücher, der Kosmographischen Karten, der spanischen Ausgaben, so unter eben diesem Herzoge Wilhelm zur baierischen Bibliothek erkaufte worden, und wovon die Verzeichnisse noch vorhanden sind, läßt auf den großen Zuwachs der Bibliothek um so mehr schließen, da diese noch durch die Büchersammlung des Leibarztes Meermann (49) vermehrt wurde.

Hierzu

---

(47) Das Verzeichniß dieser den jungen Fürsten übergebenen Bücher ist noch vorhanden. Es befinden sich darunter Cicero, Caesar, Livius, Quinctilianus, Aulus Gellius, Plinius, Seneca, Sallustius, Horatius, Virgilius, Plutarchus, Curtius &c. woraus der Geschmack der jungen Fürsten beurtheilt werden kann.

(48) S. Bianconi Lettere sopra alcune particolarità della Baviera. p. 55.

(49) Von diesem gelehrten Leibarzte des baierischen Hofes S. **GRIENWALDT** *Album Bavariae Iatrica*. 1733. 8o. p. 99.



Hierzu kamen noch die zwei beträchtlichen Bibliotheken, die Werdensteinische, und Crusische oder Tübingische (50), woraus leicht erhellet, daß die bayerische Bibliothek damals eine der ansehnlichsten gewesen seyn muß.

Der Besitzer der werdensteinischen Bibliothek war Johann Georg von Werdenstain, Domherr zu Eichstet, und Augsburg.

Aus dieser Bibliothek kommt jene kostbare Handschrift, so die 4 Evangelien auf einem mit Purpur gefärbten Pergament, und zwar die drey ersten mit goldenen, und das letzte mit silbernen Buchstaben geschrieben enthält. (51)

Man weiß, welchen Werth das Alterthum auf dergleichen Denkmale setzte, und daß meist nur Evangelien, und Bücher der heiligen Schrift, der Canon der Messe, einige der  
 E 2 heili

(50) Ich vermuthe, daß die Crusische Bibliothek zuerst der tübingischen, und erst nachher mit der tübingischen der bayerischen Bibliothek einverleibt worden sey.

(51) Zu Anfang dieser Handschrift befindet sich folgende Note: Serenissimo & illustrissimo Principi ac Domino Dno. Guilielmo Palatino Rheni & utriusque Bavariae Duci, Principi de se optime merito, multisque modis colendo, observantiae & gratitudinis ergo hunc pervetustum Evangeliorum Codicem Jo. Georgius à Werdenstain Cantor & Canonicus Eystetensis, & Augu. DD. anno Salutis 1587.



heiligen Väter, wie auch verschiedene Gebethbücher zum Gebrauche der Könige und Fürsten auf diese Art geschrieben wurden. (52) Der Abbt von Gottwic (53) erwähnt einiger dergleichen Seltenheiten.

Auch in orientalischen Handschriften befinden sich goldene und silberne Buchstaben, wie solches Peter dela Valle in seiner Reisebeschreibung von einem syrischen Evangelienbuche bezeugt. Auf diese Art soll auch jene Urkunde geschrieben seyn, kraft welcher Otto II. die Morgengabe der Kaiserin Theophania festsetzt.

Die Bibliothek des großen Griechen, und schwäbischen Geschichtschreibers Crusius, die, wie oben gemeldet, mit der Tübingischen der bayerischen Bibliothek einverleibt worden, muß sehr ansehnlich gewesen seyn; denn er selbst macht davon Meldung.

(52) *Nouveau Traité de Diplomatie*. T. I. p. 544. Les Evangiles, & les Canons de la Messe les plus anciens sont souvent en velin couleur de pourpre, & plus souvent encore en lettres d'or. Il en est presque de même des autres livres de l'Ecriture, de quelques saints Peres, des Pontificaux, des Livres de prieres à l'usage des Rois, des presens en MSS. qu'ils faisoient à d'autres Princes, ou dont ils ornoient leurs Bibliothèques.

(53) *Chron. Gottwic*. p. 15. wo er diese Art zu schreiben für verloren hält, welchem aber jene nicht werden beystimmen, welche die kunstreichen Werke des geheimen Sekretärs Nauffer in München zu sehen das Vergnügen gehabt haben.



dung, (54) und erzählt auch unter andern, daß er für die Bibliothek seines Fürsten mit D. Gerlach, so ebenfalls ein Professor von Tübingen war (55), von dem Andreas Darmarius, einem Griechen, um 35 welsche Kronen griechische Handschriften erkaufte habe. (56)

Unter den griechischen Handschriften der tübingischen Bibliothek zeichnet sich besonders ein griechisches altes Testament aus, welches Herzog Christoph von Württemberg von Toxites erhalten, und denselben dafür mit hundert Dukaten beschenkt hat (57), wie auch eine griechische Sammlung alter Kirchsatzungen (58), die aber sehr beschädigt ist.

Zu

---

(54) Annal. Suev. L. XII. P. III. p. 728.

(55) E. Oratio funebris in obitum D. Stephani Gerlachii hab. per Mathiam Haffenreferum. Tubing. 1614. 40. Dieser Professor hatte sich auf seiner Reise nach Konstantinopel schöne griechische Handschriften beschafft, so ebenfalls in die baierische Bibliothek gekommen sind.

(56) Annal. Suev. p. 790. ad A. 1584. 30. Aug. veniebat huc vir egregius græcus Andreas Darmarius Epidaurius Laco venales libros MS. græcos advehens, de quibus D. Gerlachius & ego quosdam 8. Sept. emimus 35. coronatis italicis in Bibliothecam illustrissimo Principi nostro.

(57) Dieß bezeugt die Note im Anfange der Handschrift: Vetus Testamentum græcum cum Commentariis, Codex in Membrana, Christophoro Duci Württembergiæ à Toxite Rhato donatus; iste vero honorarii loco accepit centum aureos.

(58) Also bezeichnet: Expositio sacrorum & divinorum Canonum, & beatorum Apostolorum, nec non generalium Synodorum, sed & Pro-



Zu den gedruckten Werken, so aus der nemlichen tübingerischen Bibliothek in die bayerische gekommen sind, gehört auch die prächtigste Bibel Martin Luthers, gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luft im Jahr 1561. oder vielmehr 1560., welche Jahrzahl sich am Ende des ersten und des zweyten Theiles befindet.

Es bestehet diese Bibel aus zween großen Folioebänden, und ist auf Pergament gedruckt.

Der Titel des ersten und auch des zweyten Theiles hat die sächsischen Wappenschilder zur Einfassung. In dem ersten Theile befinden sich nebst dem schönen Porträt des Kurfürsten Augusts von Sachsen jene des Martin Luthers, und des Philipp Melanchthons, der mit eigener Hand eine kleine Lebensgeschichte Luthers, und 8 lateinische Distichen *de Monarchiis* beygesetzt hat, an deren Ende zu lesen ist: *Anno 1560. Scripti versus manu Melanthonis.*

Auf dem Porträt des Melanchthons ist das Jahr 1560., auf jenem des Kurfürsten Augusts das Jahr 1562. mit dem Zeichen

---

provincialium, & certis locis celebratarum, reliquorumque sanctorum Patrum, præterea declaratio efficacium & inefficacium Legum quatuordecim Titulis digestarum, ab initio Canonum positarum, ad Mandatum Regis & Patriarchæ studio & opera Theodori Diaconi sacratissimæ & Dei magnæ Ecclesiæ Nomophylacis, Chartophylacis, B'acherorum & Balsamorum Primatis, nec non olim creati Patriarchæ Theipolis magnæ Antiochiæ, & totius Orientis edita.



den des Lucas Cranach des jüngern zu sehen. Alle Figuren sind auf das schönste illuminiert.

Außer dieser, und andern polnischen, windischen, und hebräischen Bibeln kommt aus der tübingerischen Bibliothek auch die sogenannte allererste deutsche Maynzer Bibel, welche zu Mainz im Jahr 1462. soll gedruckt worden seyn. Unter dieser Aufschrift führt solche auch der gelehrte Herr Panzer in seiner literarischen Nachricht von den ältesten gedruckten deutschen Bibeln an, obwohl er eben mit H. Vast für das Jahr 1462. nicht stehen will.

Er kennt davon 5 Exemplare: das hiesige wird also das 6te seyn; ja es befindet sich diese Ausgabe noch einmal in der hiesigen Bibliothek; woben ich jedoch bemerke, daß obgleich diese Ausgabe sehr alt ist, es doch nicht schwer fallen dürfte zu beweisen, daß dieselbe weder vor 1466., noch zu Mainz gedruckt worden ist. (59)

Diese fortdauernde Unterstützung genoß auch die bayerische Bibliothek unter Kurfürst Maximilian dem ersten, welches unter andern auch daraus erhellet, daß auf seinen Befehl nicht nur die Verzeichnisse aller Handschriften der Klöster in Baiern im Jahre 1595. und 1610. eingeschickt (60), sondern auch  
die

(59) Ich werde solches in einer besondern Abhandlung zu beweisen suchen.

(60) Diese sind noch in der Bibliothek vorhanden.



die Bibliotheken des Landes selbst durch Gewold, Lauther, und andere durchsucht werden müßten, ferner daß auf seinen Befehl und unter seinem Schutze Canisius seine so berühmten *Lectiones antiquas*, Steuart sein *Syntagma variorum authorum tam græcorum quam latinorum*, Gewold Hündii *Metropolim Salisburgensem*, und Annales Henrici Rebdorffensis, Hörwarth seinen *Ludovicum IV. Imperatorem defensum*, herausgegeben haben.

Maximilian zeichnete selbst die anzuschaffenden Bücher auf, durchsah die Rechnungen, vermehrte die Bibliothek nebst andern auch durch den Kauf der Müllerischen Bibliothek von Augsburg.

Ferdinand Maria gab unterm 12. December 1663. der kurfürstl. Hofkammer den Befehl, bey allen Buchdruckereyen im Land, wie es anderer Orten auch gebräuchlich, zu verfügen, daß von allen neuausgehenden Büchern ein Exemplar zur kurfürstl. Bibliothek eingeschickt werde. Ein Befehl, dessen Erneuerung wir von Karl Theodor zuversichtlich hoffen können.

Was die Umstände der Zeit den durchlauchtigsten Kurfürsten Maximilian Emmanuel und Karl Albert zum Besten der Bibliothek zu thun nicht gegönnet, ersetzte Maximilian Joseph in vollem Maße.



Er wählte gleich in den ersten Jahren seiner Regierung Oesele zu seinem Bibliothekar; das allein war schon beynahe hinlänglich für die Bibliothek gesorgt. Oesele schaffte auf Befehl Maximilians die neuesten und wichtigsten Werke in jedem Fache, und besonders in dem historischen an, nahm Rücksicht auf die besten Ausgaben, und war besonders auf Aventins Werke aufmerksam. Da er wußte, daß sie nach dessen Tod in verschiedene Hände gerathen waren, gab er sich alle Mühe, wenigstens die Urschrift seiner Annalen, wenn Krieg, Feuer, Raub, Meid, und Nachlässigkeit die andern Schriften ihm nicht gönnen sollten, zu erhalten. Er war auch so glücklich, diese sowohl, als die Werke des Johann Sickers der kurfürstlichen Bibliothek einzuverleiben. Die *Scriptores Rerum Boicarum* sind redende Beweise, wie viele kostbare Stücke Oesele physischen und literarischen Mäusen und Ratten entrissen habe. (61)

Diese

(61) Prof. Fischer in Halle wollte in seiner Nachricht von einigen ungedruckten Geschichtsbüchern bey Meusel *Histor. Literatur für das Jahr 1781. VIII. St. S. 161.* dem Oesele zur Last legen, daß er einen großen Theil der Chroniken, so nur Einen Verfasser haben, als Werke verschiedener Verfasser ja auch äußerst fehlerhaft, und zu Zeiten nur einen Theil derselben habe abdrucken lassen. Allein wer die Vorreden des Oesele gelesen hat, wird ihn von diesem Tadel lossprechen. Er bekennt, daß ein Verfasser den andern abgeschrieben hat, daß die Handschriften, aus welchen er die Werke zum Vorschein gebracht, zu

§

Zeiten



Diese seit Jahrhunderten ansehnliche Bibliothek wurde unter Maximilian Joseph so vermehrt, daß er sie nicht länger in einem der Kostbarkeit des Schatzes nicht angemessenen Orte lassen, sondern in eben den Ort, welcher ihr für dieselbe bestimmt ist, und worinn wir so eben versammelt sind, wollte übersetzen lassen. Allein man glaubte Hindernisse zu finden, und die Bibliothek ward nur aus einer finstern in eine ansehnlichere Verwahrung gebracht.

Dem weisen Karl Theodor blieb es vorbehalten, den Wissenschaften, der Nation, und sich selbst ein ewiges Denkmal zu stiften. Höchst-dieselben verwendeten gleich bey dem Antritt ihrer glorreichen Regierung ihre Aufmerksamkeit auf diese längst berühmte Bibliothek, hatten den erhabenen Gedanken, sie gemeinnützig zu machen, und sie an einem würdigen Orte aufzustellen. Sie schätzten es nicht unter ihrer Würde, alles selbst in Augenschein zu nehmen, und nun steht durch die Sorgfalt desjenigen, welchem die Aufsicht über den Bau anvertrauet worden,

---

Zeiten verstümmelt und fehlerhaft waren etc. Er setzt aber hinzu, daß er glaube, *consultius esse* (codicem mutilum & interpolatum) talem extare quam nullum. . . . *Antiquitatis reliquias etiam mutilas placere* &c. S. T. I. p. 687. 700. 781. T. II. p. 3. 647. 705. Wir können übrigens dem Versprechen des Professor Fischers, etwas besseres zu liefern, ruhig entgegen sehen, und wünschen nur, daß er die ächten Quellen, aus welchen er schöpft, entdecken wolle.



den, nemlich des Freyherrn von Glachslanden Excellenz alles so da, wie es den Gefinnungen des weisen Fürsten angemessen ist.

Aber hierbey ließ es Karl Theodor nicht bewenden, und durch die Vermehrung dieser Bibliothek hat er sich bereits als zweyter Stifter derselben schon verewigt.

Derjenige, welcher weiß, daß die Ausgaben des XVten Jahrhunderts nicht nur Handschriften, aus welchen dieselben entstanden sind, vorstellen, sondern oft das Resultat mehrerer und der besten von den gelehrtesten Männern miteinander verglichenen Handschriften sind, wird aus einem einfachen Verzeichnisse einiger, die von diesem zweyten Stifter herbeygeschafft worden sind, auf die Kostbarkeit und Größe der Zunahme dieser Bibliothek schließen können.

Debure (62) beschreibt als eine der größten Seltenheiten die Ausgabe des Cicero de finibus bonorum & malorum, welche er dem Johann Just zuweignet.

Diese nemliche Ausgabe, welche mit mehrerem Grunde dem Johann Just ab, und dem Ulrich Zell zugeschrieben wird (63), ist vor kurzer Zeit, und zwar nicht so unvollkommen, wie jene oben beschrieben ist, zur Bibliothek gekommen. (64)

§ 2

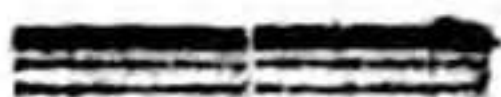
Wenn

(62) Bibliog. instruct. Belles Lettres n. 2438.

(63) Catalogue des Livres de feu Mr. le Duc de la Valliere, Belles Lettres n. 2258.

(64) Außer den 5. Büchern de finibus bonorum & malorum, so sich





Wenn man nun zu dieser Ausgabe noch jene Briefe des Cicero von 1470. (65) wie auch die schon vorhandenen de Officiis auf Pergament im Jahre 1465. gedruckt (66) zählt, so ist offenbar, daß sich hier nebst den weiter unten anzuführenden die seltensten Ausgaben des Cicero befinden.

Ein besonderes Vergnügen für mich ist es, die Auflage eines Kalenders anzeigen zu können, von dessen Daseyn  
fein

sich auf dem 119ten Blatte endigen, sind im hiesigen Exemplar noch enthalten:

Marci Tullii Ciceronis in Catilinam inuestivarum Lib. 4.

Crispi Sallustii in Tullium Oratio.

M. Tullii Ciceronis inuestiva in eundem Sallustium.

M. Tullii Ciceronis ad Titum aetium. Cato maior. alias de senectute.

Augustini Dachi (sic) senensis de variis loquendi figuris five de modo dictandi ad Andream Civem senensem, so sich auf dem 209ten Blatte endigt.

(65) Impressum Rome opus in domo Petri & Francisci de Maxis. juxta campum Flore, presidentibus magistris Conrado Suneyn-heyne & Arnolfo Panartz. Anno dominici natalis. M.CCCC.LXX. S. d. n. dni. Pauli II. Veneti Pont. Max. anno VI. urbe & ecclesia florente. in fol.

(66) Presens Marci Tullii clarissimum opus. Johannes Fust Moguntinus civis, non atramento. plumali canna neque aerea. Sed arte quadam perpulcra. Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M.CCCC.LXV. in fol. mit den Wappen.



kein Bibliograph bisher Wissenschaft gehabt zu haben scheint. Es ist dieser Kalender auf einem Regal Folioblatt, so auf der Decke eines Buchs angeklebt ist. Sein Titel ist: *Diss ist der Cifianus tzu tutsch und ain yeglich wort gibt ainen Tag. Zu Ende: diss hat getruckt Gintherus tzainer von Reutlingen tzu Augspurg. Nach dem letzten Tag des Wintermonats stehet M<sup>o</sup>.CCCC.LXX jar. Die letztern 4. Monate werden darinn also genannt: Folmont, Herbstmont, Slachtmont, Wintermont.*

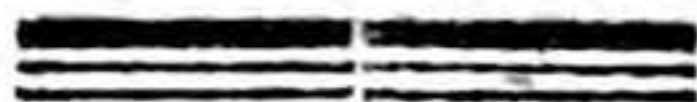
Ich will das Herbstmonat zum Muster, und die Tage des Monats hersehen. (67)

Don

(67) Herbstmont hat XXXI. Tag.

|            |             |            |            |
|------------|-------------|------------|------------|
| 1 . . . A  | Remigius    | 13 . . . f | das.       |
| 2 . . . b  | der         | 14 . . . g | es         |
| 3 . . . c  | hieß        | 15 . . . A | waere      |
| 4 . . . d  | Frantzen    | 16 . . . b | Gallen     |
| 5 . . . e  | mit         | 17 . . . c | und        |
| 6 . . . f  | fiden       | 18 . . . d | Lucas      |
| 7 . . . g  | froehlichen | 19 . . . e | gestanden. |
| 8 . . . A  | dantzen     | 20 . . . f | Bas        |
| 9 . . . b  | Dyonisius   | 21 . . . g | Ursula     |
| 10 . . . c | sprach,     | 22 . . . A | Sprach,    |
| 11 . . . d | was         | 23 . . . b | wer        |
| 12 . . . e | bedütet     | 24 . . . c | dantzen    |





Von dem augsbургischen Buchdrucker Schüssler sind Josephus de bello judaico. 1470. Orosius 1471. Petri de Crescentiis ruralia commoda 1471 Joannis de Turrecremata Explanatio in Psalterium. 1472. Ambrosii Hexameron 1472. Das ist, fast alle aus dessen schönen Presse erschienenen Werke kürzlich zur Bibliothek gekommen. (68)

Bekannt ist es, daß die in der Eggesteinschen Buchdruckerey zu Straßburg erschienenen Ausgaben von der größten Seltenheit sind. Auch von diesen sind neuerlich verschiedene in der hiesigen Bibliothek aufgestellt worden, ohne diejenigen anzuführen, welche ohne Anzeige des Druckers, und Druckorts in der nämlichen Buchdruckerey zum Vorschein gekommen sind. Z. B. Decretum Gratiani vom Jahre 1471. (69)

Cle-

---

|            |              |            |              |
|------------|--------------|------------|--------------|
| 25 . . . d | woelle, . 51 | 29 . . . A | und . . . 1  |
| 26 . . . e | der . . . 21 | 30 . . . b | min . . . 6  |
| 27 . . . f | Sy . . . 1   | 31 . . . c | Gefelle. . 8 |
| 28 . . . g | Simonis . 32 |            |              |

(68) Die Historia tripartita aus eben der Presse vom Jahr 1472. war schon vorhin hier.

(69) Die Unterschrift ~~und~~ ist: Presens Gratiani Decretum . . . bene visum. & correctum. Artificiosa adinuencōnis imprimendi absque ulla calami exaratione sic effigiatum. & ad laudem omnipotentis dei est consummatum. Per venerabilem virum Heinricum Eggesteyn, artium liberalium magistrum civem inclite



**Clementis V. Liber Constitutionum** von 1471. (70). **Ciceronis Liber Officiorum** von 1472. (71)

Nach die aus der Schoifferischen Presse erschienenen Ausgaben, mit welchen die hiesige Bibliothek jüngsthin vermehrt worden, sind um so weniger mit Stillschweigen zu übergehen, als man dieselben in den ansehnlichsten Bibliotheken selten antrifft. **3. B. Decretum Gratiani** von 1472. (72) **Codex Justin. Imp.** von 1475.

inclite civitatis Argentinn. Anno dni. M°.CCCC°.LXXI°. in fol. der 2te Theil ist von M°.CCCC°.LXXII. &c.

(70) Mit der Unterschrift: Hic Clementis quinti constitutionum liber unacum apparatu famosissimi iuris doc. domini Jo. An. (sic, videlicet Andreae) suis rubricationibus bellissime distinctus. Per venerabilem Phie magistrum ac etiam inclite Argentinens civitatis civem bene meritum dnm Heinricum Eggesteyn hujus artis peritissimum ut innumera antehac divini humanique juris per ipsum testantur volumina. Summa cum maturitate ac diligentia impressus est. Anno dni. MCCCC. LXXI. XI. Kl. decembris. in fol.

(71) Die Unterschrift ist: Pns marci Tulii clarissimum opus arte quadam perpulcra. Per venerabilem Phie magistrum ac etiam inclite Argentinn civitatis civem dominum Heinricum Eggesteyn. Summa cum diligentia impssum e Anno dni. M. CCCC. LXXII. Nach der obenangezogenen Mannzer Ausgabe vom Jahr 1465. abgedruckt. Die griechischen Stellen sind in der Eggsteinischen weggelassen worden. In klein fol. oder 4.

(72) Die Unterschrift giebt Debure Bibl. instr. jurisprudence. n. 917.



1478. (73) Gregorii IX. Decretales von 1479.  
(74).

Allein

(73) Mit der Unterschrift: Anno nativitatis xpi. M. CC. LXXV. ad VII. Kalendas Februarias. Scissimo in xpo. . ac dno. dno. Sixto ppa. IV. Illustrissimo. nobilissime domus Austrie Friderico. III. Romanor. imperatore invictissimo, semper Augusto. Reverendissimo in xpo. patre ac dno domino Adolpho Archipfule maguntino. In nobili urbe Maguncia non atramenti calamo cannave! fs arte impressoria (qua quidem etsi antiquitas divino non digna est visa iudicio! nra nihilominus tempestate indulta) Sacratissimi principis Justiniani Codicem! cuncti potenti fauente deo Petrus Schoiffer de Gernsheim suis consignando scutis, feliciter consummavit. Laus Deo. Mit Schoifferischen Wappen. in fol.

(74) Domini nostri Jesu xpi. à nativitate anno M. CCCC. LXXIX. mensis Marcii Idus sexto. Sedem aplicam Sixto quarto, orbis Monarchiam australium ducum ex antiqua familia Friderico III. urbisque maguntine Diethero de Ysenberg cum principatu curam archipresularem obtinentibus: post apud jam dictam nobilem urbem primum, inde à Paduanis accurata diligentia factas emendaciones, nunc tercio velut igne ardentissimo aurum, lectione preuia maturate examinate oprobateque feliciter finiunt debito cum apparatu decretales Gregorianæ omnium revera hys ipsis testimonium perhibentibus correctissime. Petro Schoiffer de Gernsheim cujus armis signantur auctore cuncti-potentis agente gra. cui phenis honor & gloria Amen. Mit Schoifferischen Wappen. in fol.



Allein was halten wir uns mit einzelnen, obwohl kostbaren, literarischen Seltenheiten auf? Karl Theodor vermehrte erst vergangenes Jahr hiesige Bibliothek mit jener des Peter Vettori eines der größten Gelehrten seiner Zeit.

.000.

Wie diese kostbare Bibliothek zum Verdrusse der Römer von Karl Theodor erkaufte worden, und aus welcher seltenen Büchern und Handschriften dieselbe bestehe, hat der gelehrte Prälat, geheime Rath und Commandeur Maillot de la Treille erster Vorsteher der kurfürstlichen Bibliotheken, in einer bey der öffentlichen Sitzung der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften abgelesenen französischen Abhandlung so gründlich als angenehm nebst dem Leben Peters Vettori vorgetragen, daß mir nichts übrig bleibt, als mich darauf zu berufen, und den Wunsch und die Bitte zu äußern, daß auch der zweyte Theil dieser gelehrten Abhandlung dem deutschen Publikum nicht länger mehr möge vorenthalten werden. (75)

Diese Vettorische Bibliothek prangt mit den schönsten Ausgaben der Stephane, Alder, Junta, Giolite,  
 G. und

---

(75) Der erste Theil aus dem Französischen in das Deutsche übersetzt ist in den Rheinischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit enthalten. Mannheim 1780. 2 B. S. 37 — 56.



und mit einer großen Anzahl der ersten römischen (76), venetianischen (77), und anderer ohne Anzeige des Druckorts

---

(76) a. Cicero de Oratore, & in Brutum. Anno Xpi. M. CCCC. LXIX. die vero XII. mensis Januarii. Rome in domo magnifici viri Petri de Maximo. in fol.

b. C. Calphurnii Bucolicon. Hesiodi opera & dies Georgicon.

Silii Italici Punicorum Libri XVII. Anno Dnici. Natalis. M. CCCC. LXXI. die V. mensis Aprilis. Summo Pont. Paulo II. Veneto Anno Pont. VII. Io. An. Epuf. Alerien. In insula Cyrno. recognitionem absolvit diebus circiter XV. Lector beneuole vale perpetua.

Aspicias illustris &c. in fol.

c. Cardinalis a Turrecremata Expositio super toto Psalterio. Romae impressa die quarta mensis Octobris per honorabilem virum Magistrum Udalicum Gallum de Bienna. Anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo. in fol. mai. *De Bure* setzt also irrig die Maynzer Ausgabe von 1474. als die erste an. Dieser berühmte Buchdrucker unterschrieb sich sonst *Udalricus Gallus, alias Han ex Ingelstat Civis Viennensis.*

©. LAIKE Specimen Histor. Typogr. Roman. p. 219.

(77) a. EUSEBII PAMPHILI Preparatio Evangelica. Zu Ende stehen folgende Verse, welche ich hersehe, weil dieselben *De Bure*, so diese Ausgabe für die erste hält, Bibl. Instr. Theol. N. 296. ganz fehlerhaft angeführt hat.

Hoc



Orts im fünfzehnten Jahrhundert erschienenen seltensten Ausgaben. (78)

§ 2

Unter

Hoc Jenſon Veneta Nicolaus in urbe Volumen  
 Promptit : cui ſœlix Gallica terra parens.  
 Scire placet tempus? Mauro Chriſtophorus urbi  
 Dux erat. Æqua animo muſa reſecta ſuo eſt.  
 Quid magis artificem peteret Dux : Chriſtus : & auctor ?  
 Tres facit æternos ingenioſa manus.  
 M. CCCC. LXX. in fol.

Das letzte Diſtichon endigt auch die hier befindliche Ausgabe ohne Anzeige des Orts mit dem beygeſetzten Name : **LEONHARDUS AURL.**

b. **MARCI TULLII CICERONIS** *Tuſculanæ Quæſtiones.* Venetiis per Nicolaum Jenſon Gallicum. MCCC. LXXII. Nicolao Truno Duce Venetiarum inclyto. **VETTORI** ſetzt die Note bey:

Contuli cum Codice ſatis antiquo e Bibliotheca divi Marci non parum mihi probato, ſervavique inſtitutum doctorum aliquorum Virorum, quique in hoc munere emendandorum Codicum magnam laudem adſecuti ſunt, ut omnia videlicet, quæ mendosa primo adſpectu videbantur, notare, ut poſtea fieri poſſit conjectura ſincerioris lectionis. Vale Lector. Die XVIII. Jan. M. D. XXIII.

c. Marci Tullii Ciceronis Epistolæ ad Atticum, Brutum, & Quintum fratrem (Venet. per Nicol. Jenſon) M. CCCC. LXX. in fol. Mit Noten des *Angelus Politianus*, welcher dieſe Ausgabe mit Handschriften verglichen hat.

(78) a. **BOCCACCII** *Decameron.* in fol. ohne Ort und Jahr, ſo nach Zeugniß des gelehrten **MAZZUCHELLI** *Scrittore d'Italia* Vol. II. Part. III. p. 1341. die erſte Ausgabe ſeyn ſoll.

b.



Unter den Handschriften der Vettorischen Bibliothek will ich nur jener erwähnen, welche enthält: *Notitia dignitatum utriusque Imperii, Orientis scilicet & Occidentis*, nebst dem *Itinerario Antonini* schön mit Figuren ausgeziert in 4°. (79), und ich glaube diesen Artikel nicht besser als mit der Anzeige jener

---

b. *JOANNIS BOCHACII*. Viri eloquentissimi. ad Flamettam. Pamphyli. Amatricem. libellus. materno. Sermones. editus. M. CCCC. LXXII. die XXII. Marcii. in 4to.

c. *MARTIALIS* Epigrammata per Vindelinum Spirensen ex recognitione Georgii Alexandrini. ohne Anzeige des Jahrs und Orts (so Venedig ist) in fol.

De Bure Bibliograph. Instruct. Belles Lettres T. I. p. 365. N. 2813. spricht von dieser Ausgabe also: *Edition extrêmement rare, & la première de ce Livre. On n'en connoit presque point d'Exemplaires, & on peut la regarder comme une des plus rares de la Classe des premières éditions.*

(79) Auf dem 339ten Blatte steht: *Exemplata est hæc Cosmographia, quæ Scoti dicitur cum picturis ex vetustissimo Codice, quem habui ex spirensi Bibliotheca Anno Dni. MCCCC. XXXVI. mense Januario, dum ego Petrus Donatus Dei patientia Epus. Paduanus vice sanctissimi Dni. Eugenii PP. III. Generali Basiliensi Concilio præsiderem.*

Pancirolo, welcher dieses Werk aus Befehl des Herzoges von Savoyen Karl Emmanuels 1593. zu Venedig aus Licht gestellt, hat sich dieser Handschrift, wovon er eine Abschrift von Fulvius Ursinus erhalten hat, sehr wohl zu bedienen gewußt.



wichtigen Sammlung von Originalbriefen schließen zu können, welche der zu Neumark in der obern Pfalz gebürtige Caspar Scioppius an Peter Vettori den jüngern geschrieben, worinn er seine theils gedruckten, theils ungedruckten Werke seinem Urtheile unterworfen hat. Denn aus dieser Sammlung könnte die Geschichte des Lebens, und der Werke dieses wunderlichen Gelehrten in vielem erläutert, und berichtigt werden.

Aus diesen ersten Linien zu einer Geschichte, und aus dem kurzen Umriß einiger Merkwürdigkeiten der hiesigen Bibliothek werden Sie, meine Herren, die stäten Bemühungen der ältern Herzoge aus Baiern bis auf unsere Zeiten um die Aufnahme der Wissenschaften durch Erwerbung der wichtigsten literarischen Schätze ansehen haben. Freylich wurden sie ehemals mehr als Seltenheiten betrachtet; aber das war der Geschmack des Zeitalters, und unserm Maximilian Joseph war die Ehre vorbehalten, sowohl durch die Stiftung der Akademie der Wissenschaften, als durch die Hervorziehung der Bibliothek aus ihrer finstern Stelle eine allgemeinere Aufklärung der Nation zu bewirken. Mit Recht feyern wir also den Tag, der dem Andenken dieses uns ewig unvergeßlichen Fürsten geheiligt ist.

Aber eben so heilig sey uns auch der Tag, an dem Karl Theodor der unsrige ward. Was er in seinen pfälzischen Staaten bereits gethan, davon reden laut seine Stiftungen, als unzerstörbare Denkmale seiner unbegrenzten Liebe für  
Künste



Künste und Wissenschaften, und ich beziehe mich hier auf jenes, was unsere pfälzischen Mitbrüder als ein schwaches Opfer des Dankes dem Publikum mitgetheilt haben. Was er seit der kurzen Regierung seiner bayerischen Staaten nun auch für uns gethan hat, dieß habe ich mich in Betreff der Bibliothek beeifert, nicht durch eine schmeichelnde Lobrede, sondern durch Thatfachen zu beweisen.

Der Fürst arbeitet am sichersten an der Aufklärung der Nation, der ihr die Schätze des schönen Alterthums sowohl, als der neuern Zeiten großmüthig öffnet, und sie dadurch von dem leichtsinnigen Brochürengeliste auf Werke hinleite, welche der Ewigkeit würdig sind. Unsere Pflicht ist es, dieser erhabenen Absicht unsers durchlauchtigen Kurfürsten zu entsprechen, und nicht durch geschmückte Lobrede, sondern durch wichtige Werke der Welt zu zeigen, unter welchem weisen Fürsten wir zu leben das Glück haben.

Damit wir diese Pflichten des Dankes einigermaßen zu erfüllen vermögen, so bleibt uns nichts übrig, als uns von der Vorsicht die längsten Regierungsjahre unsers geliebtesten Fürsten zu erflehen.

Lang lebe Karl Theodor, der großmüthige, der weise Fürst! dieß ist die einhellige Stimme dieser ganzen erlauchten Versammlung.

